

Predigt über Hebr 11 und 12 am 28. März 2021, Palmarum in der Thomaskirche von Regine Fröhlich

Predigttext

Hebr 11

1 Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. 2 In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen. 3 Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist. 4 Durch den Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer dargebracht als Kain; durch den Glauben wurde ihm bezeugt, dass er gerecht sei, da Gott selbst es über seinen Gaben bezeugte; und durch den Glauben redet er noch, obwohl er gestorben ist. 5 Durch den Glauben wurde Henoch entrückt, dass er den Tod nicht sehe, und wurde nicht mehr gefunden, weil Gott ihn entrückt hatte; denn vor seiner Entrückung ist ihm bezeugt worden, dass er Gott gefallen habe. 6 Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muss glauben, dass er ist und dass er denen, die ihn suchen, ihren Lohn gibt. 7 Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche gebaut zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah; durch den Glauben sprach er der Welt das Urteil und hat ererbt die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt. 8 Durch den Glauben wurde Abraham gehorsam, als er berufen wurde, an einen Ort zu ziehen, den er erben sollte; und er zog aus und wusste nicht, wo er hinkäme. 9 Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen im Land der Verheißung wie in einem fremden Land und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. 10 Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. 11 Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißten hatte. 12 Darum sind auch von dem einen, dessen Kraft schon erstorben war, so viele gezeugt worden wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählig ist. 13 Diese alle sind gestorben im Glauben und haben die Verheißungen nicht ergriffen, sondern sie nur von ferne gesehen und begrüßt und haben bekannt, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. 14 Wenn sie aber solches sagen, geben sie zu verstehen, dass sie ein Vaterland suchen. 15 Und wenn sie das Land gemeint hätten, von dem sie ausgezogen waren, hätten sie ja Zeit gehabt, wieder umzukehren. 16 Nun aber streben sie zu einem besseren Land, nämlich dem himmlischen. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn er hat ihnen eine Stadt gebaut. 17 Durch den Glauben hat Abraham den Isaak dargebracht, als er versucht wurde, und gab den einzigen Sohn dahin, als er schon die Verheißungen empfangen hatte, 18 von dem gesagt worden war (1. Mose 21,12): »Nach Isaak wird dein Geschlecht genannt werden.« 19 Er dachte: Gott kann auch von den Toten erwecken; als ein Gleichnis dafür bekam er ihn auch wieder. 20 Durch den Glauben segnete Isaak den Jakob und den Esau auf die zukünftigen Dinge hin. 21 Durch den Glauben segnete Jakob, als er starb, die beiden Söhne Josefs und neigte sich über die Spitze seines Stabes. 22 Durch den Glauben redete

Josef, als er starb, vom Auszug der Israeliten und befahl, was mit seinen Gebeinen geschehen sollte. 23 Durch den Glauben wurde Mose, als er geboren war, drei Monate verborgen von seinen Eltern, weil sie sahen, dass er ein schönes Kind war; und sie fürchteten sich nicht vor des Königs Gebot. 24 Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr Sohn der Tochter Pharaos heißen, 25 sondern wollte viel lieber mit dem Volk Gottes zusammen misshandelt werden, als einen flüchtigen Genuss der Sünde zu haben, 26 und hielt die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens; denn er sah auf die Belohnung. 27 Durch den Glauben verließ er Ägypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs; denn er hielt sich an den, den er nicht sah, als sähe er ihn. 28 Durch den Glauben vollzog er das Passa und das Besprengen mit Blut, auf dass der Verderber ihre Erstgeburt nicht anrühre. 29 Durch den Glauben gingen sie durchs Rote Meer wie über trockenes Land; das versuchten die Ägypter auch und ertranken. 30 Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos, als Israel sieben Tage um sie herum gezogen war. 31 Durch den Glauben kam die Hure Rahab nicht mit den Ungehorsamen um, weil sie die Kundschafter in Frieden aufgenommen hatte. 32 Und was soll ich noch mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich erzählen sollte von Gideon und Barak und Simson und Jeftah und David und Samuel und den Propheten. 33 Diese haben durch den Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit geübt, Verheißungen erlangt, Löwen den Rachen gestopft, 34 des Feuers Kraft gelöscht, sind der Schärfe des Schwerts entronnen, aus der Schwachheit zu Kräften gekommen, sind stark geworden im Kampf und haben fremde Heere in die Flucht geschlagen. 35 Frauen haben ihre Toten durch Auferstehung wiederbekommen. Andere aber sind gemartert worden und haben die Freilassung nicht angenommen, auf dass sie die Auferstehung, die besser ist, erlangten. 36 Wieder andere haben Spott und Geißelung erlitten, dazu Fesseln und Gefängnis. 37 Sie sind gesteinigt, zersägt, durchs Schwert getötet worden; sie sind umhergezogen in Schafpelzen und Ziegenfellen; sie haben Mangel, Bedrängnis, Misshandlung erlitten. 38 Sie, deren die Welt nicht wert war, sind umhergeirrt in Wüsten, auf Bergen, in Höhlen und Klüften der Erde. 39 Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht die Verheißung erlangt, 40 weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat: dass sie nicht ohne uns vollendet würden.

Hebr 12

1 Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, 2 und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. 3 Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Predigt

Liebe Gemeinde,

vor wenigen Tagen ging die Frühjahrstagung der bayerischen Landessynode zu Ende. Dabei wurde ein großer Beschluss gefasst über den Stellenplan für hauptamtliche Mitarbeitende der Kirche, also Pfarrer und Pfarrfrauen, Religionspädagogen, Kirchenmusikerinnen, Diakoninnen und Diakone. Die Stellen wurden um 10 % reduziert. Bemerkenswert dabei ist, dass mittelfristig die Anzahl der Gemeindeglieder, für die jemand verantwortlich ist sich nicht verändert. Die Zahl der Gläubigen geht zurück, langsam aber sehr beständig.

Glaube, zumindest Glaube, der sich auch in der Zugehörigkeit zu einer Kirche gestaltet, wird seltener.

So stellt sich die Frage, was das eigentlich ist, Glaube. Was ist das für ein Gebilde oder was für eine Kraft oder was für eine Tat, die so verletzlich und trotzdem ausdauernd zu sein scheint, die aufblüht und wieder vergeht und dort, wo er wirkt voller Überraschung sein kann.

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

So beschreibt der Verfasser des Hebräerbriefes den Glauben. Auch er muss eine Antwort finden auf die Frage, was Glaube ist. Denn der Glaube der Christen, an die er schreibt, ist bedroht. Er ist nicht bedroht durch Verfolgung und Schwert, Sondern er ist bedroht durch Müdigkeit, die sich einstellt, nachdem die erste Begeisterung vergangen ist. Er blickt damit auf das, was alle oder die meisten Gemeinden regelmäßig erleben.

Eine Müdigkeit hat sie befallen und die ist gut vergleichbar und gleichzeitig ganz anders als die Müdigkeit, die gerade fast alle Menschen erleben, ob sie nun Glaubende, und zwar im christlichen Sinn Glaubende sind, oder nicht.

Es gibt dafür sogar ein neues Wort: mügend

Es ist zusammengesetzt aus müde und wütend. Es beschreibt die Verfassung vieler Familien, die jetzt seit einem Jahr eine gewaltige Aufgabe zu bewältigen hatten. Es beschreibt die Verfassung vieler Menschen, die nach eine Jahr Pandemie erschöpft sind durch Einsamkeit und Frustration. Es beschreibt die Wut von vielen auf die Fehler, die in der Pandemiebewältigung gemacht worden sind. Die wurden keineswegs nur von Politikern gemacht. Doch deren Folgen haben wir alle zu tragen.

Mütend beschreibt eine Wut, die sich manchmal gar nicht äußern kann, weil nicht klar ist, auf wen oder was sie sich richtet und dann macht sie nochmal müder. Diese Müdigkeit geht durch alle Knochen und in die tiefste Seele. Und dort wohnt der Glaube.

Dann wird auch der Glaube müde, der doch durch Krisenzeiten hindurchführen und helfen und stärken soll. Der Glaube, diese eigenartige Fähigkeit sich mit dem eigenen inneren Wesen auszurichten und anzubinden an etwas oder jemanden, der nicht sichtbar ist, der Glaube ist unglaublich wertvoll.

Wer glaubt lässt sich darauf ein, der verlässt sich darauf, dass ein Teil der Wirklichkeit tatsächlich außerhalb dessen liegt, was wir erfassen können mit den üblichen Mitteln. Wenn Du glaubst, dann vertraust Du darauf, dass in Dir oder um Dich, Dir gegenüber etwas in Bewegung ist. Es zieht Dich an, es treibt Dich an. Es hält Dich in Bewegung auf etwas zu, was erst noch kommt. Und auch in den schwierigsten Erfahrungen ermutigt es Dich, nicht aufzugeben, sondern darauf zu hoffen, dass es am Ende mit Dir und der Welt gut wird.

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Glaube und Zweifel werden in einem Atemzug genannt. Anders geht es nicht. Glaube und Zweifel werden wir in den Tagen der Karwoche ebenso dicht beieinander wiederfinden wie in den Worten des Hebräerbriefes. Heute, am Palmsonntag, haben wir gehört wir von Menschen, die jubelnd am Straßenrand stehen und singen. „Gelobt seid er da kommt im Namen des Herrn, der König

von Israel.“ Denn so muss der König kommen, mit einem Esel als Reittier, wie einst König David. Jetzt ist er hier. Er kommt in seine Stadt Jerusalem. Das einstmals strahlende Heiligtum auf dem Berg wird zurückerobert werden. Doch wenige Tage später sehen dieselben Menschen ihren König schmähdlich zugerichtet. Kampflos gibt er sich in die Hände der Feinde. In diesem verunstalteten Gesicht erkennen sie ihren König nicht. Unsichtbar ist er geworden. Ja, da ist er, der Zweifel. Das kann nicht unser König sein. Wir haben uns getäuscht. Das passt nicht zu unseren Verheißungen in den Schriften. Die Enttäuschung wird übermächtig und bricht sich Bahn in dem Wutschrei: „Kreuzige ihn! Gib uns Barrabas!“

Glaube und Zweifel. Sie gehören zusammen. Das war noch nie anders. Und Gott schämt sich dennoch nicht für seine Gläubigen (*Hebr 11,16*).

Man kann, man darf und manchmal muss man zweifeln an dem, was man einmal für gut und richtig erkannt hat. Aber woran man deswegen nicht zweifeln soll, ist der eigene Glaube. Trotz Zweifel, trotz Müdigkeit: Gönn dir deinen Glauben. Zweifle nicht daran, dass du glaubst, egal wie stark oder schwach dein Glaube gerade ist. Alles darf angezweifelt werden, nur nicht, die Tatsache, dass der Glaube da ist.

Also braucht der Glaube, dieses seltsame und kostbare Ding, einen Schutz und eine Ermutigung, damit er das bleiben kann für den Glaubenden: Schutz und Ermutigung.

Genau da zeigt der Schreiber des Hebräerbriefes eine rhetorische Meisterleistung.

Mit einer langen Reihe von Glaubenszeugen breitet er aus, wie der Glaube konkret geworden ist auf die vielfältigste Weise. Ich war sehr in Versuchung, diese lange Reihe vorzulesen. Das würde gut und gerne 10 Minuten dauern. Doch da geht es mir wie dem Verfasser selbst, der nachdem er schon eine lange Reihe von Glaubenszeugen aufgezählt hat von Beginn der Schöpfung durch die Geschichte der Väter hindurch und zu den Profeten, sich plötzlich selbst

unterbricht mit den Worten: *Was soll ich noch mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurz, wenn ich erzählen sollte von Gideon und Barak und Simson und Jeftah und David und Samuel und den Propheten.*

Ich kann es nur dringend ans Herz legen, dieses ganze Kapitel 11 des Briefes nachzulesen. Man wird hineingenommen wie in einen Strom. Man erlebt eine Welt, die die ganze Freude und das ganze Leid des Glaubens vor Augen stellt. Das Hineingenommen sein in diese große Gemeinschaft von Menschen, die geglaubt haben, so wie es ihnen eben jeweils möglich war, ist die größte Stärkung, die wir unserem Glauben geben können.

12,1 Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, 2 und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. 3 Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Eine Wolke umgibt uns und die Reihe geht weiter nach dem Tod und der Auferstehung Jesu bis in die Gegenwart des Schreibers und schließlich in unsere.

Kurt Marti verdichtet das so:

Glauben?
Hie und da
Doch ohne den Glauben anderer
Nicht einmal hie und da
Ich bin, was ich bin durch andere;
Ich glaube, was ich glaube, dank anderen.
Und so, mit jedem Atemzug:
Leben aus geselliger Gnade

Amen